

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 92 (2005)
Heft: 12: Fassaden = Façades

Artikel: Utopie und Realität Team 10 : Ausstellung im NAI Rotterdam
Autor: Bokern, Anneke
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-68551>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bild: Sammlung NAI, Joachim Pfeuffer

Treffen des Team 10 in Otterlo, Niederlande, 1959

Utopie und Realität

Team 10 – Ausstellung im NAI Rotterdam

«Team 10 is utopian of the present. Their aim is not to theorize but to build, for only through construction can a Utopia of the Present be realized», schrieb Alison Smithson 1962 im «Team 10 Primer». Treffender hätte man die Widersprüchlichkeit, die der Architektur- und Weltsicht des Team 10 zugrunde lag, kaum zusammenfassen können. In der kurzen Absichtserklärung zeigt sich sowohl das Dilemma als auch das Faszinosum dieser Bewegung im Spannungsfeld zwischen Realismus und Idealismus.

«A Utopia of the Present» lautet dementsprechend auch der Untertitel der grossen Übersichtsausstellung zum Team 10, die derzeit im Niederländischen Architekturinstitut in Rotterdam zu sehen ist. Es ist eine eigenartig hybride Schau, die einerseits aus historischem Abstand die Entwicklung der Architekturbewegung von ihrer Gründung bis zu ihrem Ende dokumentieren, andererseits aber auch ihre anhaltende Aktualität aufzeigen will.

Hervorgegangen ist die Ausstellung aus einem Forschungsprojekt der TU Delft, das vor einigen Jahren von Max Risselada (TU Delft), Jos Bosman (TU Eindhoven), dem Architekturkritiker Bernard Colenbrander sowie der damaligen NAI-Direktorin Kristin Feireiss initiiert worden war. Dass das Projekt an der TU Delft durchgeführt wird, ist

kein Zufall: Der dortige Architekturdiskurs war lange vom Team 10 geprägt, da mit Jaap Bakema, Aldo van Eyck und den Smithsons einige der wichtigsten Mitglieder der Gruppe an der niederländischen Universität lehrten.

CIAM X – Team 10

Allerdings hat es sich als schwieriges Unterfangen erwiesen, die Geschichte der zersplitterten Bewegung zu schreiben. Dabei fing alles noch recht übersichtlich an: Weil sie mit den Ergebnissen des neunten CIAM, der 1953 in Aix-en-Provence stattgefunden hatte, unzufrieden waren, trafen sich einige junge Architekten 1954 im niederländischen Doorn und setzten ein eigenes Manifest zum Kongressthema Habitat auf. Sie wandten sich gegen den reinen Funktionalismus der Moderne und propagierten eine kontextbewusste, auf den Menschen fokussierte Architektur. Vier von ihnen wurden daraufhin mit der Organisation von CIAM X beauftragt, der 1956 in Dubrovnik stattfand, was ihnen den Namen «Team 10» einbrachte.

Beim Kongress in Dubrovnik war keiner der Gründer der CIAM mehr zugegen. Statt dessen übernahm die junge Generation das Wort und betrieb eine tiefgreifende Reform der Vereinigung, die jahrelange Diskussionen nach sich zog, bis die CIAM sich schliesslich 1959 bei einem letzten Treffen im niederländischen Otterlo auflöste.

Danach begann das Team 10, jedes Jahr ein oder zwei eigene, vergleichsweise informelle Treffen zu veranstalten, bei denen die Mitglieder der Gruppe neue Projekte vorstellten und teils harsche Kritik aneinander übten. Um einen inneren Kreis, zu dem das Ehepaar Smithson, Jaap Bakema, Aldo van Eyck, Georges Candilis und Shadrach Woods sowie Giancarlo De Carlo gehörten, scharten sich bald zahlreiche Gelegenheitsmitglieder, darunter Ralph Erskine, José

Antonio Coderch, Herman Hertzberger und Oswald Mathias Ungers. Abgesehen von einigen grundsätzlichen Übereinstimmungen, gab es innerhalb des hierarchielosen, uneinheitlichen und weit verstreuten Team 10 fast ebenso viele Meinungen wie Teamgenossen.

Streitpunkte und Widersprüche

Gemäss dem Grundsatz von einer «Utopie der Gegenwart», lag das Hauptaugenmerk in den frühen Jahren auf den Aufgaben des Wiederaufbaus und damit auf der Schaffung von Ordnung, Ästhetik und eines Wohlfühlfaktors im Massenvohnungsbau. Kleinster gemeinsamer Nenner der Architekten im inneren Kreis war eine Vision vom idealen Lebensraum als hierarchielosem Gefüge aus Mikro- und Makrokosmen. Als Beispiel präsentierten die späteren Mitglieder schon beim CIAM 9 eine Studie zu den Bidonvilles von Algier, deren spontan gewachsene Strukturen sie faszinierten. Daneben hatten die einzelnen Mitglieder aber immer individuelle Lieblingsthemen. So spielte bei den Smithsons ebenso wie bei Candilis-Josic-Woods die Strasse eine wichtige Rolle als strukturierendes und soziales Element. Daran schloss Van Eycks Beschäftigung mit Spielplätzen an, die wiederum eine allgemeine Begeisterung für angeblich naive, unverdorben Lebensformen reflektierte, wie sie sich auch in Herman Haans Studien zum Leben afrikanischer Stämme zeigte.

In der unglaublichen Fülle an Exponaten, die das NAI zusammengetragen hat, werden aber auch Streitpunkte und Widersprüche innerhalb des Team 10 deutlich. So liess sich Jaap Bakemas Motto «Von Stuhl bis Stadt» kaum mit Aldo van Eycks «Stuhl ist Stadt»-Philosophie unter einen Hut bringen. Bakemas Städtebaupläne weisen eine grosse Bandbreite an Wohnungstypen auf, die ein dörfliches Gemeinschaftsgefühl aufkommen lassen sollten, unterscheiden sich aber in ihrer for-



Bild: Sammlung Manfred Scheibheim

Freie Universität Berlin, Candilis/Josic/Woods, 1963–1973

malen Gestaltung kaum von klassisch modernistischen Stadterweiterungen auf der grünen Wiese. In ihnen zeigt sich eines der Dilemmata des Team 10: die Unvereinbarkeit grosser, moderner Städtebauaufgaben mit der Faszination für gewachsene, in einen Kontext eingebundene Strukturen.

Einen Ausweg aus dieser Zwickmühle suchte man in flexiblen Plänen, die zukünftiges Wachstum und Veränderungen einkalkulierten. So entstanden die Stadt- und Architekturmodelle von «web» und «stem», die in waben- oder molekül-förmigen Siedlungsstrukturen, aber auch in Universitätsbauten wie Candilis-Josic-Woods' Entwurf für die Freie Universität Berlin (1963–1973) und Giancarlo De Carlos Universitätscampus in Dublin (1964) umgesetzt wurden. Das Gebäude wurde zur kleinen, polyzentrischen Stadt mit Strassen und Plätzen als Begegnungsorten.

Wachsende Politisierung

Welch ungemütliche Position zwischen den Stühlen von Realismus und Utopie das Team 10 gelegentlich einnahm, zeigt sich jedoch am deutlichsten im Umgang mit historischen Städten. Einerseits galt es, den Kontext und das Gewachsene zu respektieren, andererseits wollte man den Anforderungen des modernen Lebens, wie etwa der Mobilität, Rechnung tragen. Daraus destil-

lierte Giancarlo De Carlo einen Plan für Urbino (1958–1964), in dem er Verkehrsknotenpunkte ausserhalb des historischen Zentrums ansiedelte, und entwickelten die Smithsons ein supermodernes Netz von Verkehrsadern für London (1959), das die Stadt komplett durchdringen sollte. Unterschiedlicher hätten die Pläne kaum sein können.

In den späten sechziger Jahren wuchsen die Differenzen innerhalb des Teams, und es kam gleichzeitig zu einer Politisierung. So warf Peter Smithson, ohnehin kein samtpfötiger Kritiker, Herman Hertzberger 1974 vor, die Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Büroräumen im «Centraal Beheer»-Gebäude bedeute einen Konsumzwang. Der Fokus des Teams verlagerte sich auf Partizipationskonzepte und den Umgang mit Kollektivität und Individualität. Daraus entstanden Projekte wie De Carlos Matteoti-Siedlung in Terni (1969–1974) mit ihren 45 unterschiedlichen, den Bewohnerwünschen angepassten Wohnungstypen. Aber trotz allem begann die Gruppe sich in den siebziger Jahren immer mehr aufzuspalten und die Treffen immer kleiner zu werden, während die aufkommende Postmoderne sie aus dem Rampenlicht verdrängte. Als Jaap Bakema 1981 starb, löste sich das Team 10 auf.

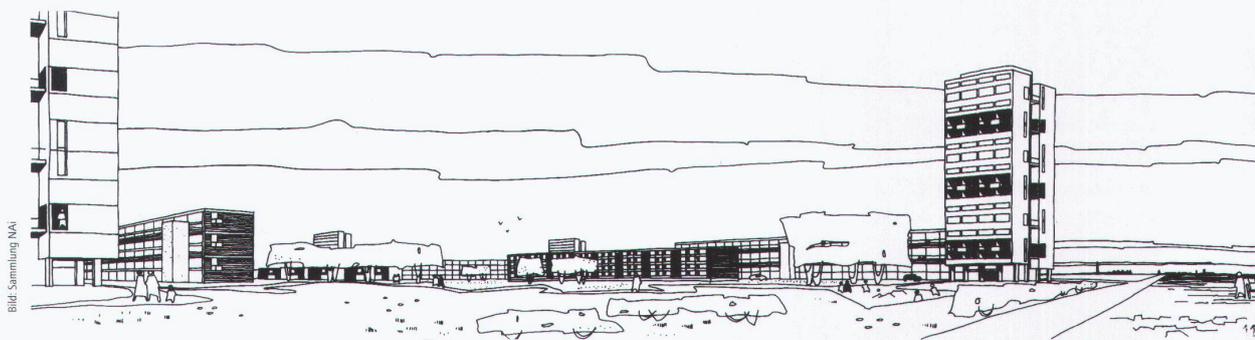
Die Ausstellung im NAI endet mit einem beinahe zynischen Schlussakkord. Im letzten Saal

sind ausgerechnet die Wohnblöcke Robin Hood Gardens (1966–1972) von den Smithsons und die Stadterweiterung Toulouse-Le Mirail (1961–1971) von Candilis-Josic-Woods zu sehen – zwei Megaprojekte, die nicht eben Paradebeispiele einer dem menschlichen Mass und dem Kontext verpflichteten Baukultur sind. Dafür machen sie aber noch einmal die Zwischenposition des Team 10 deutlich, das sich nie wirklich gegenüber den Modernisten abgrenzte, sondern an allen Fronten kämpfte und letztlich zwischen den zwanziger und den achtziger Jahren vermittelte.

Angesichts des wieder auflebenden Interesses an der Nachkriegsmoderne, kommt diese Ausstellung genau im richtigen Moment – ob man sie nun als rein historischen Überblick über die letzte grosse Architekturbewegung der Moderne oder als Inspirationsquelle für die Gegenwart liest. Schliesslich sind Themen wie Mobilität, Flexibilität, Regionalismus und «Architecturbanism» momentan an der Tagesordnung. Daneben ist es vor allem die Zerrissenheit, die das Team 10 in unserer fragmentierten Welt aktuell wirken lässt. Nur nach einer Utopie sucht man derzeit vergeblich.

Anneke Bokern

Team 10. A Utopia of the Present, Niederländisches Architekturinstitut, Rotterdam, bis 8. Januar 2005, www.nai.nl



Masterplan Kennemerland, Jaap Bakema, 1957–1959